

In kalter Zeit der Wärme trauen

Das Lied „In kalter Zeit der Wärme trauen“ begleitet meine Chöre schon viele Jahre. Es ist sozusagen ein Adventsklassiker geworden, der immer wieder in den Konzerten oder auch in Gottesdiensten gesungen wird. Der melancholische Chorsatz wurde von Peter Reulein komponiert und Eugen Eckert verfasste den folgenden Text dazu:

1. In kalter Zeit der Wärme trauen, in Dunkelheit das Frührot schauen,
am toten Zweig die Blüte ahnen, im Dickicht Wege, die sich bahnen.

Refrain: Sehnsucht nach dem ganz anderen. Warten auf das, was kommt.

2. Trotz Fremdheit nun zusammenrücken, die Gräben
sorgsam überbrücken;
für Wunden Zeit, ganz auszuheilen, Unsagbares doch
mitzuteilen. *Refrain*

3. Das Harte in sich abzulegen, aus Stillstand neu sich zu
bewegen,
mit Durstigen nach Quellen spähen, das Saatkorn
Hoffnung stetig säen. *Refrain*

4. Vor Wahrheit nicht die Augen schließen, trotz Tränen das,
was glückt, genießen,
in Dunkelheit das Frührot schauen, in kalter Zeit der
Wärme trauen. *Refrain*



Der Text des Liedes erzählt uns von Hoffnung, vom Entdecken der kleinen Gesten, vom Suchen, von Geduld haben mit sich und den Anderen und vom Vertrauen auf Gott, trotz aller Umstände.

Eigentlich war der Plan, dass wir dieses Lied beim lebendigen Adventskalender vortragen. Das ist leider nicht möglich in dieser Zeit und dennoch haben wir das Lied in den Online-Chorproben gesungen.

Dabei haben wir in beiden Chorgruppen festgestellt, dass das Lied in der Pandemie-Zeit noch einmal einen ganz anderen Tiefgang bekommt. Jeder von uns hat seine ganz eigene Problematik mit der Corona-Pandemie und die Monate ohne direkten Kontakt, Umarmungen und Treffen machen etwas mit uns Menschen. Das lässt in fast allen Bereichen des Lebens Frust aufkommen.

Gerade da setzt der Text von Eugen Eckert an. Hier wird ein Perspektivwechsel beschrieben, der den Blick auf die Hoffnung und Solidarität der Menschen richtet. Es hilft uns vielleicht, den Blick auf die Dinge zu richten, die machbar sind und uns aus „Stillstand zu bewegen“, statt zu bedauern, was nicht möglich ist. Das fällt nicht leicht, aber es bringt doch wieder etwas mehr „Wärme“ in unser Leben.

Ein Leuchten in den Augen über der Maske, das ein Lächeln vermuten lässt, ein gutes Gespräch am Telefon, eine Nachricht über WhatsApp, die zeigt, dass jemand an mich denkt oder ein lieber Gruß zu Weihnachten per Post. All das ist noch möglich.

Auch unsere Online-Chorproben lassen uns immer wieder zusammenrücken und wir freuen uns, dass wir uns sehen und miteinander musizieren, wenn auch jeder für sich singt.

Das ist unsere Art das „Saatkorn Hoffnung“ weiter zu säen.

Michaela Klemm und das Vorbereitungsteam der Chöre „Schlüsselfiguren“ und „TonArt“

Guter Gott,

wir versuchen in dieser kalten Zeit der Wärme zu trauen. Wir sehnen uns nach Normalität und dem Ende der Corona-Pandemie.

Lass uns im Abstand-Halten ein neues Gefühl von Nähe zu anderen und zu Dir erfahren.

Hilf uns in Dunkelheit das Frührot zu sehen und darauf zu vertrauen, dass diese ungewisse Zeit bald ein Ende hat. Amen.

